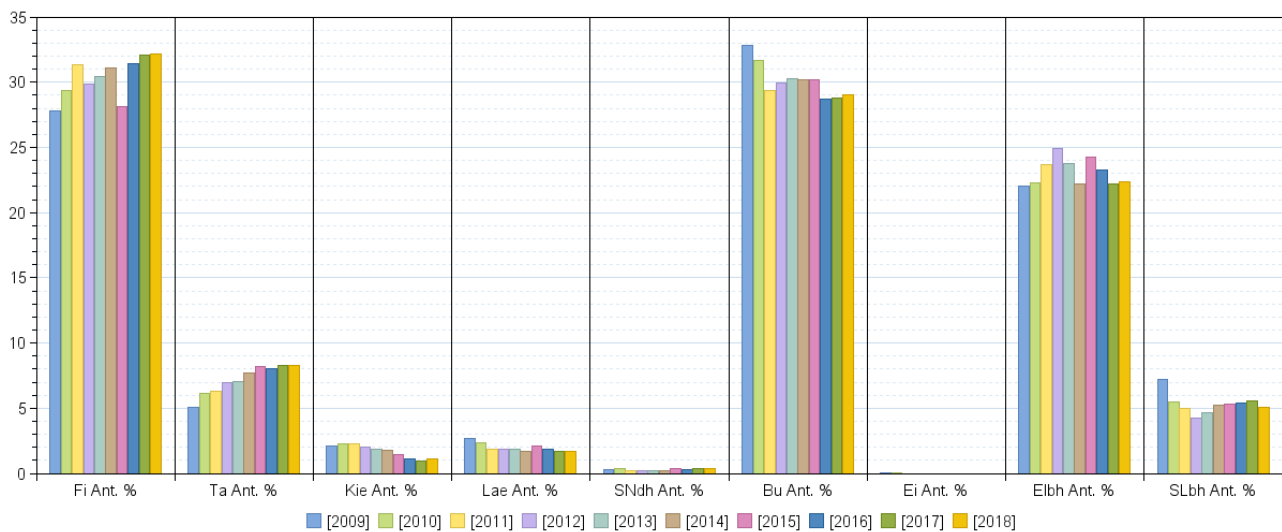


Übersicht der Traktergebnisse des Forstbetriebs Schliersee

Baumartenanteile der Trakte 2009 - 2018



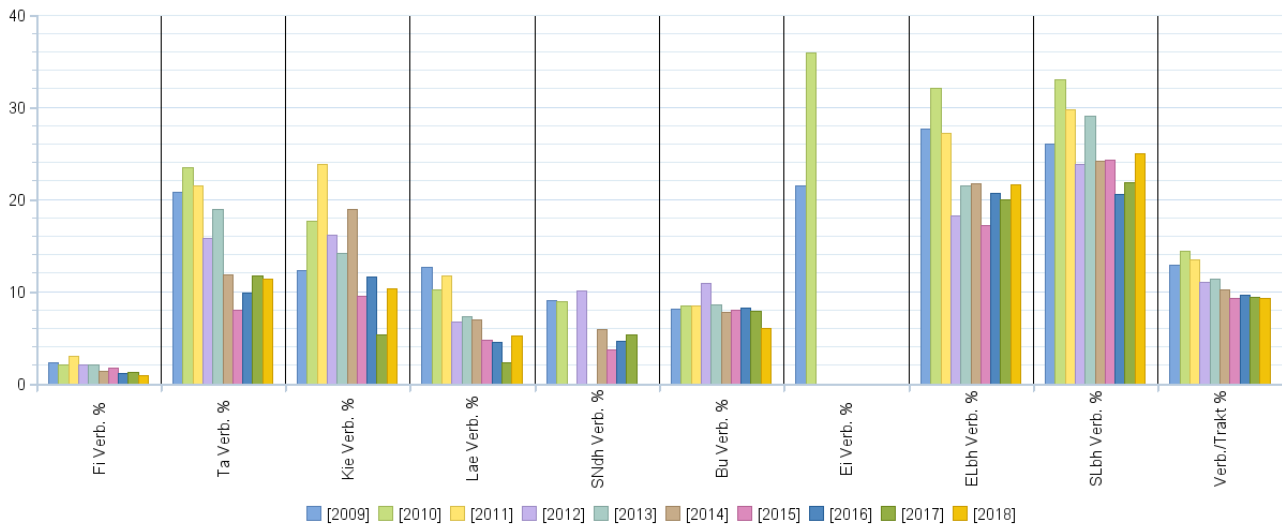
Die Entwicklung der Baumartenanteile in den Trakten seit 2009 zeigt eine leichte Zunahme bei der Baumart Fichte. Die Tannenanteile sind deutlich angestiegen. Bei der Buche zeigt sich in der Tendenz eine geringfügige Abnahme. Die Anteile beim Edellaubholz und Sonstigen Laubholz sind in etwa stabil. Kiefer und Lärche spielen am Forstbetrieb Schliersee insgesamt nur eine sehr untergeordnete Rolle. Eiche kommt in den aktuellen und den Trakten der vergangenen Jahre nicht vor.

Die Baumartenzusammensetzung in den Trakten unterscheidet sich bei näherer Betrachtung deutlich zwischen den Bereichen des Flachlands und den Bereichen des Bergwalds.

In den Bereichen des Flachlands nimmt die Fichte rund 60 Prozent der Traktflächen ein, der Laubholzanteil liegt bei 35 Prozent. Die Tanne nimmt 4 Prozent ein. Kiefer und Douglasie kommen zusammen auf 1 Prozent.

In den Bergwaldlagen hingegen besteht die Verjüngung in den Trakten zu 60 Prozent aus Laubholz und setzt sich zu 28 Prozent aus Buche, zu 19 Prozent aus Edellaubhädern und zu 13 Prozent aus Sonstigem Laubholz zusammen. Der Fichtenanteil beträgt 32 Prozent, die Tanne nimmt 8 Prozent ein.

Leittriebverbiss 2009 - 2018 nach Baumarten und im Durchschnitt



Die Entwicklung des Leittriebverbisses auf den Trakten zeigt für den Gesamtbetrieb insgesamt eine positive Tendenz. Die Verbissbelastung bei der Fichte liegt auf niedrigem Niveau. Bei den wichtigen Mischbaumarten der stärker verbissgefährdeten Baumarten wie Tanne, Edellaubholz und Sonstiges Laubbholz nehmen die anfänglich hohen Verbissprozente in der Tendenz kontinuierlich ab, wobei allerdings bei Edellaubholz und Sonstigem Laubbholz im Vergleich zum Vorjahr wieder ein Anstieg zu verzeichnen ist. Bei Kiefer und Lärche, die v. a. im Rahmen der Schutzwaldsanierung gepflanzt wurden, zeigen die Traktaufnahmen eine deutliche Zunahme im Vorjahresvergleich.

Der gesamtbetriebliche Mittelwert setzt sich aus Werten zusammen, die je nach Waldort z. T. deutlich nach oben oder unten abweichen. Während bei gesamtbetrieblicher Betrachtung eine insgesamt positive Entwicklung ablesbar ist, bleibt dennoch festzuhalten, dass in einigen Teilbereichen des Forstbetriebs - gerade auch in einigen Bergwald- und wichtigen Schutzwaldbereichen - nach wie vor ein (zu) hoher Verbissdruck herrscht. In diesen Teilbereichen lässt die aktuelle Verbissbelastung oftmals leider noch keine zielgemäße Verjüngung aufkommen. Insbesondere Tanne und Edellaubhölzer fehlen oder sind hier in zu geringen Anteilen an der Vorausverjüngung beteiligt und oft stark durch Verbiss geschädigt.